

Wilson's Antwort.

Der Präsident erklärt sich bereit, der Frage eines Waffenstillstandes näherzutreten.

Ueber Holland wird aus Washington mitgeteilt:

Das Auswärtige Amt in Washington hat folgendes veröffentlicht: Vom Staatssekretär an den mit der Wahrnehmung der deutschen Interessen in den Vereinigten Staaten beauftragten einstweiligen Geschäftsträger der Schweiz:

Auswärtiges Amt, 23. Okt. 1918.

Mein Herr! Unter Berücksichtigung der Mitteilung der deutschen Regierung vom 20. Oktober, welche Sie übermitteln, beziehe ich mich auf die von dem deutschen Reichspräsidenten beauftragte Antwort auf die von dem amerikanischen Präsidenten Wilson am 18. September 1918 an den Kongress der Vereinigten Staaten niedergelassenen und die Grundzüge einer Regelung, welche in seinen folgenden Worten enthalten sind, namentlich in seiner Rede vom 17. September, und daß die deutsche Regierung wünsche, die einschlägigen Schritte über deren Annahme zu beschleunigen, und daß dieser Wunsch und dieses Ziel somit nicht von Seiten der Vereinigten Staaten, die bisher Deutschland politisch diktierten und den gegenwärtigen Krieg im Namen Deutschlands führten, sondern von Seiten eines Ministerrats, das für die Mehrheit des Reichstages und für eine überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes spricht, nachdem weiter der Präsident ebenfalls das weitere Versprechen der deutschen Regierung erhalten hat, daß die Gesetze der Menschlichkeit und der zivilisierten Welt an Wasser und an Land durch die deutschen Streitkräfte werden beobachtet werden, empfindet der Präsident, daß er sich nicht mehr weigern könne, mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten verbunden ist, der Frage eines Waffenstillstandes näherzutreten.

Er hält es aber für seine Pflicht, neuerdings zu erklären, daß der einzige Waffenstillstand, den zur Ermöglichung vorzutragen er sich berechtigt fühlen würde, nur ein solcher sein würde, welcher die Vereinigten Staaten und die mit ihnen verbündeten Mächte in einer Lage lassen würde, um jeder Annahme, welche getroffen werden könnte, jene Kraft zu verleihen, die eine Wiederannahme der Feindschaften von Seiten Deutschlands unmöglich machen würde. Der Präsident hat daher seine Korrespondenz mit den amerikanischen deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten als mitkämpfenden verbunden ist, übermittelt, mit dem Vorschlag, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen grundsätzlich anzuerkennen, ihre militärischen Ratgeber einzuladen, anzunehmen mit denen der Vereinigten Staaten den neuen Deutschland verbündeten Regierungen die notwendigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der das Interesse der beteiligten Völker vollständig wahren würde, um den verbündeten Regierungen das unbedingte Recht zur Sicherung der Einzelheiten des Friedens, mit denen die deutsche Regierung sich einverstanden erklärt hat, zu verbriefen und sie durchzuführen, voranzutreiben, daß sie einen Waffenstillstand für möglich halten. Ihre Annahme durch Deutschland wird den besten konkreten Beweis bilden für die Annahme der Bedingungen und Grundzüge des Friedens von Seiten Deutschlands, woraus die ganze Aktion spricht.

Der Präsident fühlt, daß er nicht völlig aufrichtig wäre, wenn er nicht betonen würde, und zwar in möglichst klarer Form, warum außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungen der Vereinigten Staaten zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Reichstages in seiner Rede vom 20. Oktober spricht, scheint es doch nicht, daß die Prinzipien einer Regierung, welche dem deutschen Volke verantwortlich ist, jetzt bereits völlig ausgedrückt worden sind, oder daß irgend eine Garantie existiert oder erlangen wird, daß die Abänderung der Grundzüge oder ihre Durchführung, über die jetzt teilweise eine Einmütigkeit erzielt worden ist, dauernd sein wird. Inwieweit tritt nicht klar in die Erscheinung, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen worden ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gesetzt worden sind, aber der gegenwärtige Krieg war das nicht, und es handelt sich um den gegenwärtigen Krieg, mit dem wir es jetzt zu tun haben. Es ist klar, daß das deutsche Volk kein Mittel besitzt, um zu verhindern, daß die deutschen Militärbehörden sich dem Volkswillen zu unterstellen haben, daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches unter seiner Kontrolle zu halten, noch unberührt ist und daß die entscheidende Initiative noch immer bei denen liegt, die bis jetzt die Herren von Deutschland waren.

In dem Gefühl, daß der ganze Weltfrieden jetzt davon abhängt, daß klar gesprochen werde, und daß er auch von anstreichen geraden Handlungen abhängt, betrachte ich es der Präsident, ohne irgend einen Verlust zu machen, etwas davon zu mildern, was als scharfe Sprache erscheinen könnte, als seine Pflicht, zu sagen, daß die Nationen der Welt kein Vertrauen haben und können zu den Worten derjenigen, welche bis jetzt die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß beim Friedensschluß und bei dem Versuche, die endlosen Verleumdungen und Unerschlossenheiten dieses Krieges anzugehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinem anderen als mit den Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche andere Sicherheiten für eine echte verfassungsmäßige Haltung bieten als die bisherigen Herrscher von Deutschland. Wenn mit den militärischen Beherrschern und monarchischen Aristokraten von Deutschland jetzt verhandelt werden muß, so entsteht dadurch für uns die Aussicht, daß wir mit ihnen später zu tun haben würden bei den internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reiches. In diesem Falle muß Deutschland keine Friedensverhandlungen führen, sondern dann muß es sich ergeben. Es kann dabei nicht unerwähnt bleiben, daß diese wesentlichen Dinge unausgesprochen bleiben.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner besonderen Hochachtung.

Robert Lansing.

Ämtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 24. Okt. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

In der Ludeniederung dauern Teilkämpfe an. Südwestlich von Dinze schlug die seit dem 14. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Infanteriedivision unter Generalleutnant Baldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Dinze-Barrege ab. Beiderseits von Dinze leisteten wir und in der vorliegenden Nacht vom Gegner etwas ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Rattes Straat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes liegen unter englischem Feuer. Bei Tournai und an der Scheldenederung erfolgreiche Vorstoßkämpfe.

Beiderseits von Soledmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingeschleppten Divisionen auf fast dreihundert Kilometer breiter Front seine mit großen Massen angelegten Angriffe wieder auf. Am Morgen wurde in der ersten Hälfte des Tages der Feind an der Bahn Soledmes-Verdun abgewiesen. In wiederholten Angriffen ließ er im Laufe des Tages beiderseits von Nomeris in der Gegend von St. Martin und Soledmes mit Teilen aus Grandguis vor. In der Mitte der Schlachtfeldfront brachten wir den Feind der Römische Le Cateau-Naam angriffenden Feind in der Linie Vair-Donches zum Stehen. Südlich von Donches haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radfahrtruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südlich von Le Cateau sind mehrfache Kanalkämpfe des Gegners völlig abgewiesen. Zwischen Pommereuil und Gailon kämpften schlesische Infanterie, westfälische, hantelische und württembergische Regimenter haben gegen eine gewaltige Uebermacht ihre Stellung gehalten. Das Infanterieregiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur Oberst v. Albert hat hier besonders geleistet. Südlich von Gailon blieben die gegen den Sambre-Dise Kanal vordringenden Angriffe vor diesem in unserem Feuer liegen.

Zwischen Dile und Serre zeitweilig Artilleriekampf, dem aus dem Vorüber der Serre feindliche Angriffe folgten; sie wurden in unserem Feuer und durch Gegenangriff abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Sontheabschnitt südlich von Pierrepoint scheiterten. Das eua bewährte und mit Mischlingen angefüllte Montcornet liegt unter hartem französischem Feuer.

Deutlich der Mäue beschränkte sich der Feind gestern auf sehr harte, durch heftiges Feuer unterstützte Teilergriffe. Bayern und Böhmenböhmer und württembergische Pioniere haben die Höhen nördlich von Pommereuil gegen vielmalsen Angriffen gehalten. Deutlich von Pommereuil liegen sich in den letzten Kämpfen Teile der 1. Infanteriedivision unter Major Graf v. Eulenburg hervor.

Zwischen Dile und Grandpre schlugen elassische Angriffe ab. Die Dampfkraft des Kampfes trug das Infanterieregiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur Major Stobbe besonders bewährte.

Auf beiden Fronten nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder einen größeren Umfang an. Aus dem Wald von Danterville und nördlich von Euxel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsere Positionen vor; sie wurden abgewiesen und erlitten in

unserem zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste.

Deutlich der Mäue dauerten heftige Kämpfe und weitere beiderseits der Straße Conventose-Domvillers bis zum Abend an. In hartem Kampf und in erfolgreichen Gegenangriffen warfen brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück.

Südlicher Kriegsschauplatz.

In heftigen Gebirgskämpfen haben unsere Nachbarn das Beziehen neuer Stellungen beiderseits von Paracain gesichert.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kriegsminister Scheuch über die Kriegsanleihe:

Wer nicht Kriegsanleihe zeichnet, handelt falsch, denn die Kriegsanleihe wird immer mindestens so gut sein wie bares Geld.

Scheuch

Abendbericht.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.)

Erfolgreiche Teilkämpfe in Flandern.

Südlich von Soledmes und Le Cateau sind erneute schwerste Angriffe der Engländer abgewiesen. Sie blieben auf britischen Geländegewinn beschränkt. Von den anderen Fronten nichts Neues.

Das II-Boot-Ergebnis im September.

Berlin, 24. Okt. (Amtlich.)

Im Monat September haben die Mittelmähe rund 440.000 Bruttoregistertonnen des für unsere Feinde nutzbareren Handelschiffes verloren. Nach neuen Nachrichten sind außerdem weitere 65.000 Bruttoregistertonnen Schiffsraum durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Ämtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 24. Okt. (Wolff-Tele.)

Ämtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gekern wurde im Abschnitt zwischen Brenta und Piave und im Montellogebiet das feindliche Artilleriefeuer an großer Festigkeit an. Auch sonst entwickelten die feindlichen Batterien lebhaftere Tätigkeit.

Balkankriegsschauplatz: Stärkerer feindlicher Druck auf den Raum von Jajcece veranlaßte uns, die Front der Verbündeten bei Jagodina zurückzunehmen. Hier wurden härtere serbische Angriffe abgewiesen.

Der Chef des Generalstabs.

Graf Karolji Nachfolger Weferles?

Budapest, 24. Okt. (Eig. Tel., 25.)

Ministerpräsident Weferle hat, wie bereits gemeldet, gestern in offener Sitzung des Abgeordnetenhauses seinen Rücktritt bekanntgegeben. Die Krise war durch ein Telegramm zum Ausdruck gekommen, wonach in Piume frontale Soldaten meuterten. Eine große Erregung bemächtigte sich des Hauses. Die Sitzung mußte abgebrochen werden.

Budapest, 24. Okt. (Eig. Tel., 25.)

Als Nachfolger Weferles, der gestern dem König die Entlassung des Kabinetts unterbreitete, gilt Graf Michael Karolji, der, falls er die Kabinettsbildung durchführen sollte, an die Spitze einer Friedensregierung treten dürfte. Graf Karolji wird heute vom König in Audienz empfangen. In der Wohnung des Grafen Karolji fanden gestern vertrauliche Beratungen statt, an denen sich hauptsächlich Vertreter der radikalen politischen Elemente beteiligten.

Kunst und Wissenschaft.

Reizend-Theater.

„Der Weibsteufel“, das von vielen angefochtene und von ebenso vielen anderen hochgeschätzte Drama des Verfassers von „Balk in Rot“, hat schon mehrfach Gänge im Wettbewerb mit berühmten Kräften bestritten. Aber nur weibliche Gänge, die als Sterne in der großen Paraderolle auf die Bühne gingen und damit den Kern des Schauspielers zu erschöpfen ... glaubten. Am Mittwoch kam die Gegenpartie a. G., der Grenzdäner, den Hans Baumeister vom Großherzog. Hoftheater in Darmstadt zum zweiten Mal spielte. Herr Baumeister hatte seine letzte Aufgabe, war doch dieser Grenzdäner Schönberr eine überaus treffliche Leistung des bühnenreiferen Darstellers der Rolle; eine Verklärung des Grenzdäners erfolgte erschien kaum im Bereich der Möglichkeit. Wir haben die padende Darstellung noch nicht vergessen, die Wiederabgabe der Szenenqualen eines vom „Weibsteufel“ Gefallenen, der nicht mehr den Dakt besitzt, zwischen Pflicht und Sinnenrausch auf dem rechten Weg zu bleiben. Das vorzügliche Schauspiel aber stand im Zeichen des Mittelalters derart, daß die Einzeldarstellung in den Hintergrund gedrängt wurde, von dieser Vertiefung des Problems an sich. Was der andere, der neue Grenzdäner in seinem Spiel in die Erscheinung treten ließ, war „Der Weibsteufel“ selbst: Der Dämon, dem immer ein moralisches Döner fällt, ohne große eigene Schuld. Es lag in der Wiederabgabe Baumeisters eine besondere Art, die zugleich auch die beste Vertiefung für den künftigen Kern des Schönberrischen Dramas bedeutet. Denn, ohne Zweifel: „Der Weibsteufel“ auf solche Weise gegeben, wird immer ein moralisches Schauspiel bleiben weit mehr als eine ganze Reihe anderer Dramen mit der „Moral“ im Umgang. B. E. E.

Kleine Mitteilungen.

„Der Weibsteufel“. Aus Frankfurt, 22. Okt. schreibt unser un-Mitarbeiter: Mit der Ankündigung einer Uraufführung hat der Theaterzettel des Schauspielhauses eigentlich unrecht, denn die Neuheit „Der Weibsteufel“ hat hier nicht weniger wie fünfundsiebzig Vorstellungen hinter sich. Allerdings im alten Frankfurt zur Zeit

der Frau Rot Goethe, anno 1770 ff. Es ist ein „familiengemäße“ von dem damaligen Theaterdirektor, Schauspieler und Schriftsteller G. F. W. Grohmann, das teils im Hause des Bürgerlichen und mannhaft anrecht stehenden Justizdirektors Reinhardt spielt, teils in seiner vertriebenen und vertrockneten adligen Verwandtschaft. Hier, im Reinhardtischen Hause, ist man mit „nur sechs Schüsseln“ zum Mittagmahl aufgetragen, zumal sie bezahlt sind, dort, am feudalen Tisch, verlangt man mindestens das Doppelte, obwohl es auf Borg bezogen werden muß. Hier fernliege deutsche Rechtschaffenheit und Einfachheit, dort weltliche Intrigen und törichte Ueberhebungen. Das Stück enthält, wie es endigen muß: mit dem Triumph der erwähnten Richtung über die zweite, mit dem Sieg der „nur sechs Schüsseln“ des bürgerlichen Tisches über die zwölf des adligen. — Was nun der Aufwertung dieses Werkes sein besonderes Gepräge gibt, ist die erfolgte Umarbeitung für die moderne Bühne durch Dr. Georg A. Platte, den Dramaturgen des Schauspielhauses. Die Arbeit war tatsächlich nicht gering. Galt es einerseits, die Eingebungen des ursprünglichen Verfassers pietätvoll zu schonen, so war andererseits der Dialog, der doch immerhin den und nur bedingt anmutenden Ton des achtzehnten Jahrhunderts anmet, mit der Geschmacksrichtung der Gegenwart in Einklang zu bringen; die veraltete Aufmachung und Einrichtung des Stückes mußte ebenfalls zeitgemäß umgestaltet und überhaupt mühten noch verschiedene Änderungen eingebracht werden, um dem alten Stück auch im neuen Gewande den Erfolg zu sichern. Daß dies dem Bearbeiter gelungen ist, und zwar in der ihm eigenen Art des geistvollen Schriftstellers und des reichhaltig gekleideten Dramenmachers, bewies der starke Erfolg der Uraufführung vor einem vollbesetzten Hause. Die Eingliederung des Werkes durch Dr. Platte war besonders sorgfältig, und da auch die Mitwirkenden reichlich ihr Bestes hergaben, so war der Abend in seiner Gesamtheit dem Namen des Frankfurter Schauspielhauses würdig. Bearbeiter und Darsteller wurden nach den Abschlüssen wiederholt lebhaft gerufen.

Pedro Gailhard †. Der frühere Direktor der Pariser Großen Oper Pedro Gailhard ist in Paris, 70 Jahre alt, als ein Opfer der Grippe gestorben; er stammte aus Lou-

louise. Ursprünglich Sänger an der Komischen Oper, wurde er, der auch als Darsteller schon frühzeitig große Erfolge hatte, für die Große Oper verpflichtet. Deren Direktor Gailhard von 1884 mehr als zwanzig Jahre lang blieb.

Büchertisch.

Der Münchener Wappenkatalog 1918 ist erschienen und zum alten Preise von 1 Mark zu haben. Das ist eine Seltenheit im Katalog, die hoch eingeschätzt werden muß. Der Jahrgang 1918 erhöht den alten Katalog dieses hübschen Verlagsbuches ganz bedeutend. Er bringt in prächtiger Farbendruck das große Staatswappen der freien Hansestadt Bremen und die Wappen von Kassel — Bismarck — Bismarck — Kaiser von Deutschland — Daun — Gieseler — Gieseler — Hoff — Kraut — Rastbach — Rastbach — Rastbach. Jedes Wappen ist ein farbenvolles Kunstwerk. Die erklärenden Beschreibungen unterrichten zuverlässig über die Stammlinie. Auch der bekannte kleine Münchener Katalog (Preis 50 A., mit Porto 55 A.) ist in seiner schönsten Aufmachung wiederum erschienen. Die sehr der Münchener Katalog jeden Kunst- und Wappensammlers schenkt, geht aus der großen Zahl der händlichen Abnehmer hervor und es wäre nur zu wünschen, daß sich den alten Freunden des in keiner Art einzeln bestehenden Kunstkalenders recht viele neue hinzugesellen.

Umsatzsteuer vom 20. Juli 1918, mit Einleitung, Erläuterungen, den Ausführungsbestimmungen des Bundesrats und Sachverständigen. Von Rechtsanwalt Dr. Paul Marcuse. München 1918. G. D. Verlag der Verlagsbuchhandlung Oskar Beck. Preis gebunden 4.50 A.

Von der bereits bekann einschlägigen Rheinromischen Sammlung von erläuterten Textausgaben der „Rheinromischen Gesetze“ ist heute das 4. Bändchen erschienen, das das neue Umschlagwerk, in laudungsbewundernder Bearbeitung und Erläuterung von Rechtsanwalt Dr. Paul Marcuse bringt. Die Ergebnisse des geltenden Umschlagwerkes durch das neue Umschlagwerk ist von einschneidender Bedeutung für den gesamten Rechtsstand; bekanntlich erstreckt sich das neue Gesetz in fast differenzierter Weise nicht nur auf die gemeinrechtlichen, sondern alle lausnämischen Betriebe, deren Jahresumsatz sich über 3000 A. beläuft. Bei solcher Wichtigkeit des Gesetzes für weiteste Kreise kommt die vorliegende erläuterte Ausgabe, die in eingehender Weise den Bedürfnissen der Praxis Rechnung trägt, unzweifelhaft einem allgemeinen Bedürfnis entgegen. Es seien daher alle Interessenten auf diesen handlichen, schnell und sicher orientierenden Berater ausdrücklich hingewiesen.

Aus der Stadt.

Zum Fliegerangriff auf Wiesbaden.

Ueber die Folgen des Fliegerangriffs am Mittwochabend und namentlich über die Zahl der Opfer stehen die amtlichen genauen Angaben noch immer aus. Auch die Namen der Vermissten und Getöteten konnten noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Die verschiedenen Häuser und Straßen, die von dem Fliegerangriff besonders in Mitleidenschaft gezogen worden sind, bilden gestern das Ziel einer großen Räumungsaktion. In dichten Gruppen standen die Schaulustigen zusammen, niedergedrückt von dem traurigen Schicksal, das unsere Stadt betroffen hat und das uns so schwerer wirkt, als man nie geahnt hat, daß man auch hier einmal die Schrecken des Krieges so hart empfinden würde.

Vom Magistrat der Stadt Wiesbaden wurde gestern mittag folgende Bekanntmachung veröffentlicht:

Bei dem Fliegerangriff heute Nacht sind Menschenleben zu beklagen durch den Bombenabwurf in der Riehlstraße 6. Die Aufräumungsarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden; bisher sind 2 Tote geborgen und 9 Verwundete dem städtischen Krankenhaus zugeführt worden, wo sie unentgeltliche Aufnahme gefunden haben. Der Magistrat hat ferner sofort angeordnet, daß obdachlos gewordene Personen auf Kosten der Stadt in hiesigen Hotels mit Verpflegung untergebracht werden. Anträge auf Unterbringung sind auf Zimmer 51 des Rathauses zu stellen; dort sind auch Anträge zu stellen auf Ersatz des zugefügten Sachschadens. Leider werden noch mehrere Personen vermisst, die noch nicht geborgen werden konnten. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese Personen ebenfalls ein Opfer des Angriffs geworden sind. Wegen der Verdrängung der Opfer erfolgt seitens des Magistrats noch besondere Anordnung und nähere Bekanntgabe.

Wie uns die Polizeibehörde mitteilt, wird über die Hausbesitzer lebhaft Klage geführt, daß sie der Vorrichtung, bei Fliegeralarm ihre Haustüren zu öffnen, auch diesmal wieder nicht oder nur in ganz vereinzelten Fällen nachgekommen sind. Von der Polizeibehörde wird auf diese Verdrängung noch einmal ganz besonders aufmerksam gemacht. Viele Personen, die auf dem Heimweg von dem Alarm überrascht wurden, sind hilflos und verängstigt auf den Straßen umhergeirrt und konnten nirgends Unterschlupf finden. Im Falle einer Ausreise droht dem betreffenden Hausbesitzer eine empfindliche Strafe. Selbst wenn der feindliche Angriff nicht erfolgen sollte, so bilden schon die zahlreich umherfliegenden Sprengstücke der Abwehrgeschosse eine so große Gefahr, daß es unbedingt ratsam ist, vor denselben Zuflucht zu suchen und auch — zu finden.

Personalnachricht. Dem Polizei-Kanzlisten Peter Biehl wurde der Titel Kanalarbeiter verliehen; auch wurde ihm das Verdienstkreuz für Kriegsdienst verliehen.

Justizrat Böttner aus Wiesbaden, der Vater des vor wenigen Tagen so rasch dahingekommenen Heiko, Handelskammer-Syndikus Dr. Böttner, der mit seiner Gemahlin zur Beerdigung seines Sohnes nach Konstanz geeilt war, starb dort am Samstagabend im städtischen Krankenhaus an Lungenerkrankung. Auch seine Gemahlin liegt dort hoffnungslos darnieder.

Missionsfeier. Am Sonntag finden anlässlich der Jahresfeier des Evangelischen Missionsvereins für Basel in verschiedenen Kirchen Missionsgottesdienste statt, bei denen Missionsinspektor Dettli aus Basel und der kriegsgefangene gewesene Missionar Huppenbauer aus Nordtogo sprechen werden. In der Abendversammlung im evangelischen Vereinshaus, Platter Straße 2, redet Inspektor Dettli über „Was der Krieg uns nahm und was er uns ließ“, und Missionar Huppenbauer über „Kriegsgefangene in

Morgen

beginnen wir mit dem Abdruck eines Romans von Friedr. Thieme „Der Lückenbüsser“. Unsere gesch. Leser seien auf diese hochinteressante Arbeit aufmerksam gemacht.

Nordtogo und England. Die Orte und Zeit der Vorträge wollen man aus der Anzeige erfahren.

Die Schachtel im Rgl. Schloß, welche der Bezirksausschuß für Frauenarbeit im Kriege zurzeit eingerichtet hatte, müssen in Anbetracht der Grippe ab 28. ds. auf 14 Tage unterbrochen werden.

Im Kampf gegen die Grippe wird von der städtischen Nachrichtenstelle in Frankfurt in den Frankfurter Zeitungen nachdrücklich auf die im Besitze der Stadt Frankfurt befindliche Sodenthaler Calciumquelle hingewiesen, da Kalk als Vorbeugungs- oder Heilmittel bei Infektionskrankheiten und besonders bei der Grippe eine sehr wichtige Rolle spielen soll. Es wird dabei darauf hingewiesen, daß die Sodenthaler Heilquelle den großen Vorteil besitzt, daß sie neben der Wirkung des Kalkes noch eine ganze Reihe anderer wertvoller Mineralstoffe in sich vereinigt. Von Ärzten und Professoren sind sehr interessante Versuche angestellt worden, die die große Wirkung dieser Quelle auf die Hebung der Konstitution und der Widerstandskraft des Organismus gegen Krankheiten darlegen. — Was die Sodenthaler Calciumquelle für Frankfurt ist, das möchte eigentlich in noch weit größerem Maße der Wiesbadener Kochbrunnen für die Wiesbadener Kranken, die unter der Grippe zu leiden haben, sein. Haben wir ihn doch aus erster Hand. Auch er besitzt, so viel wir wissen, einen ziemlich hohen Prozentsatz an Kalk und sonstigen heilkräftigen Mineralien und hat nicht zuletzt den Vorzug, daß er heiß aus der Quelle sprudelt. Wir glauben, daß von diesem natürlichen Heilmittel von unserer Einwohnerschaft viel zu wenig Gebrauch gemacht wird. Die Fremden würden von auswärts in großen Scharen hierher, um an unserer Heilquelle Trankuren vorzunehmen. Die Einheimischen selbst erinnern sich bei Erkältungen usw. nur in den seltensten Fällen daran, daß inmitten der Stadt ein sprudelnder Quell ununterbrochen heilkräftiges Wasser spendet, das namentlich bei Erkrankungen der Nierenorgane vorzügliche Dienste leistet. Außerdem hat es auch noch den Vorzug der Billigkeit.

Ein Fettregen ergießt sich über viele Gegenden des deutschen Vaterlandes. Die Buchedern fallen jetzt ausfallen. Jedermann kann sammeln und in den Besitz von Del gelangen. Zu diesem Zwecke gibt er die gesammelten Buchedern an der nächsten Abnahmestelle gegen Bezahlung ab; es werden bis zu 1,65 Mark für das Kilo bezahlt. Er läßt sich außer dem Sammellohn auch einen Delbezugschein ausstatten, der zum Bezug von 60 Gramm Del auf jedes abgelieferte Kilo Buchedern berechtigt, und kann dann später dieses Del ohne Anrechnung auf seine Retention vom Kommunalverband beziehen. Der Delbezugschein ist der einfachste Weg, den Delbezug sicherzustellen. Es kann aber auch Fälle geben, in denen neben dem Del auch auf den Besitz von Futterfischen für das Vieh besonderer Wert gelegt wird; dann wählt man statt des Delbezugscheins den Schlagchein, der seinen Besitzer berechtigt, ebenfalls Buchedern für den Hausbedarf schlagen zu lassen, als er an die öffentliche Abnahmestelle abgeliefert hat. Der Schlagcheinbesitzer muß sich eine Delmühle leihen. Die ihm die Buchedern zu Del schlägt, er muß sie auch zur Mühle bringen und Del und Futterfische wieder holen. Er muß selbst das Risiko tragen, wenn das Delergebnis ein geringeres ist. Wer sich reichlich mit Fett versorgen will, braucht nur Buchedern zu sammeln.

Ein Ausfuhrverbot für Anzeigen tritt am 1. November d. Js. in Kraft. Von diesem Tage ab werden die periodischen Druckschriften während der ersten 14 Tage nach ihrem Erscheinen nur entweder ganz ohne Anzeigen oder mit unentgeltlich gemachten Anzeigen zur Ausfuhr zugelassen. Davon ausgenommen

sind die Anzeigen amtlicher Stellen, Geschäftsberichte und solcher Anzeigen, die 14 Tage vor dem Ausgabetermin zur Aufnahme angenommen sind. Von dem Verbot wird der amtliche Verband, der Feldpostverdienst, sowie der Verband ins besetzte Gebiet und nach Österreich-Ungarn nicht betroffen. Die Druckschriftenfundamente, die entgegen dem Verbot abgehandelt werden, sollen vom Postverdienst durch die Postanstalten ausgeschlossen werden.

Preussisch-Schlesische Klassenlotterie. Die Abholung der Freilose aus 4. Klasse, wie die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse — der Haupt- und Schlussziehung — hat bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 2. November, abends 6 Uhr, zu erfolgen.

Die deutschen Verlosungen, Ausgabe Nr. 2168 und 2169, enthalten die preussische Verlosung Nr. 1275, die bayrische Verlosung Nr. 400 (Schluß) sowie die württembergischen Verlosungen Nr. 718 und 719.

Ständesamstagsnachrichten vom 24. Oktober. Sterbefälle: Am 22. Oktober: Josef Kantenbrand, Invalid, 80 Jahre; Jakob Böcher, Straßenbahnführer, 60 Jahre; Anton Weber, ohne Beruf, 17 Jahre; Frau Margarete Prehrer, geb. Dombach, 58 Jahre; Elise Weimüller, ohne Beruf, 64 Jahre. Am 23. Oktober: Marie Enderlein, Schölerin, 10 Jahre; Simon Kropf, Taubstummer, 50 Jahre; Frau Marie Frenz, geb. Schein, 33 Jahre; Anna Marx, Dienstmädchen, 23 Jahre; Frau Margarete Hartmann, Witwe, geb. Köpp, 64 Jahre; Leonhard Bött, Gastwirt, 57 Jahre; Frau Christine Sauer, Witwe, geb. Conrad, 60 Jahre; Frau Gertrud Biehl, geb. Nagler, 29 Jahre. Am 24. Oktober: Frau Luise Schmel, Witwe, geb. Wagner, 56 Jahre; Ernestina Andritsch, ohne Beruf, 65 Jahre.

Israelitische Gottesdienste.

Israel. Kultusgemeinde. Synagoge: Michaelberg, Hauptsynagoge: Freitag 8.15 Uhr: Willibrodgottesdienst mit Ansprache; Sabbat morgen 9 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 6 Uhr. Wochenstage morgen 7.15 Uhr, abends 8.15 Uhr.

Mit. Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstraße 22. Freitag abends 8.15 Uhr, Sabbat morgen 8.30, Vortrag 10.30, nachmittags 2, abends 6. Wochenstage morgen 7, abends 4.30 Uhr. Montag und Donnerstag morgen 6.45 Uhr.

Auchand, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Residenztheater. Am Samstag und am Sonntag Abend gelangt in neuer Einförmigkeit Sandermanns „Mach im Winkel“ zur Aufführung, während am Sonntag Nachmittag zu halben Preisen der Schwan „Die spanische Fliege“ gegeben wird. Auf vielseitigen Wunsch gastiert am Montag und Dienstag nochmals das Oberbayerische Bauerntheater, und zwar wird am Montag die Gebrüder mit Gelaug und Tanz „Der Brotenbauer“ und am Dienstag „Die Jünger des Herrn“, Volksstück mit Gelaug und Schupplattierung von Herrn v. Schmid, gegeben.

Hessen-Raffan und Umgebung.

? Kloppenheim. 24. Okt. Der Wohltätigkeitsbazar und Bunte Abend am Sonntag nahm trotz der Ungunst der Witterung einen guten Verlauf. Im schön geschmückten Saale „Zur Rose“ warteten jugendliche Verkäuferinnen ihres Amtes. Besonders die der Magenärztl. dienenden Stände waren behändig stark besetzt. Für den erkrankten Herrn Schöndorff war Frau Geheimrat Duisburg eingetreten, die, unterstützt von einigen ihrer Schülerinnen, mit klangvoller, trefflich gesullter Stimme Pieder zur Laute vortrug und die Herzen der Zuhörer im Sturm eroberte. Besonders jändete das schallhafte Lied vom „Christen“. Unsere liebe Jugend hatte es sich nicht nehmen lassen, zwei Theaterstücke einzulassen: „Alles fürs Vaterland“ und „Seine Rusine“, die, von köstlichem Humor durchweht, eine flotte Darbietung fanden. Der wohlbeleichte, auch von auswärtigen Gästen stark besuchte Saal spendete reichen Beifall, sodass alles in bester Stimmung war und die Stunden nur allzu rasch dahinschwanden. Auch das finanzielle Ergebnis war gut. Ein namhafter Betrag wird für unsere Wohltätigkeitszwecke und das rote Kreuz abgeschrieben.

Langenschwalbach. 24. Okt. Schulschließungen. Um der Verbreitung der Grippe vorzubeugen, werden die sämtlichen Schulen des Kreises für vierzehn Tage geschlossen. Nach Ablauf dieser Frist hat der Unterricht sofort wieder zu beginnen.

Kohlen SPAR Platte
35 bis 50 Proz.
Kohlenersparnis

Für jeden
Küchenherd
und
Zimmerofen
empfehlens-
wert.



Preis Stück 5.— Mk.
Verkaufsstellen
durch
Plakate erkennlich.
Grosslager für den
Bezirk Wiesbaden:

WILH. HÖCKER
SCHILLERPLATZ 2.

Schleichendes Gift.

Roman von Reinhold Drimann.

(Schluß.)

32. Kapitel.

Es waren stille Worte der Begrüßung gewesen, die zwischen Frau Marianne und Joachim von Prettin gewechselt worden waren. Beide und besonders hatte die junge Frau ihm gedankt für das, was er für sie und den unglücklichen Mann getan hatte, dem nun die Ruhe geworden war, und in seiner schlichten Art hatte Prettin diesen Dank als etwas Unbedeutendes zurückgewiesen. Dann hatte es ein kleines Schweigen zwischen ihnen gegeben, ehe Frau Marianne ihre Scheu so weit bekämpft hatte, daß sie hatte sagen können: „Ich habe eine Bitte an dich — eine Bitte, die du vielleicht sehr selbstsam finden wirst. Aber ich möchte keinen anderen, an den ich mich hätte wenden können. — Ich habe den dringenden Wunsch, daß Herr Tegmar sobald als möglich aus Frankenwalde fortgeht. Ich würde kein Opfer scheuen, um das zu erreichen. Würdest du mir wohl dazu beifällig sein?“

Wenn er wirklich etwas Merkwürdiges oder Ueberraschendes in dieser Bitte fand, so zeigte er es ihr doch jedenfalls nicht.

„Es bedarf dazu meiner Hilfe gar nicht mehr. Herr Tegmar hat mich gestern aufgesucht, um mir mitzuteilen, daß er Grabow sobald als möglich zu verlassen wünscht. Und wenn man mich recht unterrichtet hat, so ist er heute morgen bereits abgereist. Nach den Andeutungen aber, die er mir machte, scheint er willens zu sein, nach den Vereinigten Staaten zurückzugehen.“

„Und er — er hat auch dir nicht gesagt, was zwischen ihm und Hermann in jener furchtbaren Stunde wirklich vorgegangen ist?“

Prettin vermied es, ihrem Blick zu begegnen. Was er nun sagen mußte, verursachte ihm offenbar eine schwere Pein. „Doch — er hat mir von dem gesprochen. — Aber möchtest du nicht lieber — meinst du nicht, daß es mir dem Verstorbenen beargen sein sollte, was das traurige Geschehnis herbeigeführt hat?“

Sekundenlang sah sie ihm fragend in die Augen. Dann sagte sie abgernd: „Du weißt also — auch das — was früher geschehen ist? — Tegmar hat sich dir offenbart?“

„Er hielt es für notwendig, weil er selbst vielleicht nicht mehr erreichbar sein würde, wenn man jemanden brauchte, der die Wahrheit würde bezagen können. Aber ich bin der einzige, zu dem er davon gesprochen hat — und ich bin sicher, daß er auch in Zukunft gegen niemanden davon sprechen wird.“

„Auch gegen Helmut nicht? — Wird er sich nicht vielleicht auch Helmut offenbaren?“

„Ich jedenfalls am wenigsten! — Aber verzeih — weiß denn Helmut nicht ehedem, was —“

Ein Aufatmen der Erleichterung hatte Frau Mariannes Brust gehoben. Und sie sagte nun: „Nein — er weiß nichts davon. Nichts von allem, was geschehen ist — er so wenig wie Edith. Und sie sollen nichts davon erfahren, solange ich es zu hindern vermag. Deshalb wollte ich ja, daß Herr Tegmar zum Fortgehen und zur Verschwiegenheit veranlaßt würde. — Du hast Helmut heute noch nicht gesprochen?“

„Nein. Ich sah ihn gestern zum letztenmal.“

„So weißt du auch noch nicht, daß Hermann ihn in einem Testament, das er erst vor wenigen Wochen errichtet hat, zur Hälfte zum Erben seines Vermögens eingesetzt hat? — Justizrat Niemeyer war gestern nachmittags hier und hat das Testament eröffnet. Edith ist ein größeres Legat ausgehert — die Werke aber und das Vermögen sollen zwischen Helmut und mir geteilt werden. Meinst du da nicht auch, daß ich ein Recht habe, den beiden das Vergangene verborgen zu halten?“

Prettin bejahte stumm. Er war tief erschüttert.

„Und die beiden — wie hat sich das Verhältnis zwischen ihnen gestaltet?“

„Sie sind wieder vereint. — Zunächst freilich werden sie eine längere Trennung ertragen müssen. Helmut hat mir gesagt, daß er in Hohen-Rauten bleiben will. Ich aber — ich kann es nicht ertragen, noch länger hier zu leben. Ich will auf ein Jahr nach dem Süden gehen, und Edith hat mir ihre Begleitung angeboten. Er ist ein Opfer, das sie mir damit bringt — aber ich bin egoistisch genug, dieses Opfer anzunehmen.“

Joachim von Prettin stand mit gesenktem Kopf. Und nach einer geronnenen Weile erhub er sich: „Auf ein Jahr — und dann — wirst du nach Frankenwalde zurückkehren?“

Ein Erstaunen ging über den Kopf der jungen Frau. „Nein — nie mehr! — Es wird sich eine Möglichkeit finden, von der Fabrik freizukommen — denn auch Helmut will hier nicht bleiben. Ich aber — ich ginge lieber an das Ende der Welt als hierher!“

„Nie mehr!“ Mit zuckenden Lippen wiederholte es Joachim von Prettin, und jetzt vermochte auch sein harter Blick nicht zu hindern, daß all seine heiße Sehnsucht aus seiner Stimme klang. „Nieder an das Ende der Welt — als nach Hohen-Rauten — Marianne?“

Da kam ein weiches Licht in ihre Augen. Und es schimmerte wie der Glanz eines Bächels durch ihre Züge.

„Wollen wir nicht der Zukunft vertrauen, ohne viel zu fragen? — Am Ende wird uns ja doch nicht mehr unterlegt werden, als wir tragen können, Achim.“

Ihre Blicke verloren sich ineinander. Dann neigte sich Joachim von Prettin über ihre Hand und küßte sie.

„Ich hoffe und ich vertraue.“

E n d e.

„Herbst“.

Ueber die Stoppelfelder dahin Wanderndel gen Süden ziehn.
Den sich entfarbenden Wald entlang
Tönt der Distelhorner froher Klänge.
Wie ein Geplänk aus Eisenband
Schlingt sich ein Silberlächeln Band,
Platternd und schwebend von Aulch zu Baum,
Altweiblicher Winterstimmung.
An der Schwelle der Winterstimmung
Grüht und noch soviel bunte Pracht —
Verblühtes Laub so herrlich getönt.
Dah es den Abschied vom Sommer verschönt.
Dah man auch dann, wenn schon alles verweht,
Noch in der liebsten Erinnerung steht.

Gerda v. Schmid.

i. Mainz-Kosheim, 24. Oktober. Mischglück der Schweinediebstahl. Nachts liegen Diebe über das Hof der Witwe Schmitt in der mittleren Steinengasse, brachen den Schweinehof auf, zogen dem Schwein einen Sack über den Kopf und nahen es ab. Durch das Geschrei des Tieres wurden die Leute wach. Die Diebe ergriffen die Flucht auf das freie Feld. Das angehockene Schwein liegen sie liegen.

Gericht und Rechtsprechung.

F. Wiesbadener Strafkammer vom 23. Oktober. Um 10 Uhr und Feldstraße zu holen, waren am 7. August Frau Elisabeth A., Adolphine P., Elisabeth Sp. und der 17-jährige Hilfsarbeiter Philipp Christian S. auf die Felder gegangen. Auf dem Heimweg kamen sie durch die Schumannstraße, wo sie in einem Garten Bäume hängen sahen. S. riss eine Latte ab und holte mit der A. die Bäume heraus; die P. und die Sp. sahen erst auf und gingen dann allein weiter. Zu Hause wurde die Beute dann geteilt und der P. ihr Teil deren Mutter, der Frau Katharine P., abgegeben. Frau A. hatte ferner mehrere Taschendiebstähle mit einer Frau K. und einem Monne namens M., die beide noch nicht ermittelt werden konnten, ausgeführt. Wegen eines Taschendiebstahls, den er mit S. ausgeführt hatte, stand außer den oben angeführten Angeklagten noch der 17-jährige Monteure Wilhelm G. vor der Strafkammer. Das Urteil lautete: A. 1 Jahr 8 Monate, S. 6 Wochen, P. 2 Monate, Sp., die heute ihre vierundneunzigste Strafe einleitet, 1 Jahr, G. 1 Monat und 1 Tag Gefängnis. — Gemeinshaftlich mit den vor einiger Zeit abgeurteilten B. und Sch. sollte der Wagner Heinrich Z. in der Nacht zum

17. März zwei Riken Delfordinen dem Kaufmann Diehl in der Bellstraße geklaut und dann gemeinschaftlich an das Geschäft von Heinrich in der Blücherstraße weiterverkauft haben. Z. befreit den Diebstahl, doch wurde er wegen Hehlerei in eine Gefängnisstrafe von einem Monat genommen. — Am 9. Februar kam der gleiche Angeklagte Heinrich Z. mit B. über den Römerberg, wo letzterer von einer dort haltenden Rolle einen Vollen Leder mitnahm. Z., der hierfür bereits seine Strafe erhalten hat, gab von seiner Beute zehn Felle dem Z. ab, die dieser für hundert Mark verkaufte. Wegen dieser Hehlerei wurde Z. zu vier Monaten und zwei Wochen Gefängnis verurteilt. — Eines Tages bekam die Fabrikarbeiterin Helene K. in Höchst Nachricht von ihrem im Lazarett liegenden erkrankten Bruder, worin dieser um Geld bat. Die K. hatte keines zur Hand, sie nahm daher kurzer Hand die Bürde ihrer Zimmerkassette mit sieben Mark Inhalt. Da sie rückfällige Diebin ist, wurde auf eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten erkannt.

Sport.

Rennen in Karlsruhe.

r. Karlsruhe, 24. Okt. (Sta. Tel.)
1. Preis von Paulsborn, 1700 M. 4200 Meter.
1. v. Gollom-Schönborns Od in (Blume), 2. Lorbeis (Gädel), 3. Mein Stöbling (Gewickl). Ferner liefen Glig, Dux, Germalin, Conforte und Rosenbaum. Tot. 99:10. Pl. 14, 11, 13:10.
2. Perfeles-Jagdrennen, 14500 M. 4000 Meter.
1. Graf Hendels Albani (Johnson), 2. Eilenerz (Kratzger), 3. Eula (G. Weber). Ferner liefen Crawford John, Modder River, Les Gravieres, Parma, Herr Major, Mat-

terhorn, Rongo, Olyor, Molliere, Villao, Blauschwarz, Man tin, Sildon, Milton, Volat, Rifin, Rose vom Liebesgarten und Judith. Tot. 75:10. Pl. 23, 45, 46:10.

3. Begonien-Rennen, 2000 M. 3400 Meter. 1. David's Okerloode (Gädel), 2. Pippifax (Kratzger), 3. Sonntagsmadel (Blume). Ferner liefen Pierette, Sam Brion, Dux, Gero, Banence, Preciosa, Wassertropfen, Karl der Große, Marika, Wildbitter, Eimol, Gise II, Nerseburg und Freiheit. Tot. 184:10. Pl. 22, 15, 13:10.

4. Haupt-Jagdrennen. Ehrenpreis und 102000 Mark. 4200 Meter. 1. Stahls Indus (G. Weber), 2. Piltich (Blume), 3. Villenhein (Kaffe), Ferner liefen Fano-rin, Baloue, Gerberus, Felerabend, Moretto, Cormoran, Feuerrot, Violette, Rittig, Leopold, Ortrud, Artillerieführer, Giebfönig und Ormus. Tot. 25:10. Pl. 16, 25, 26:10.

5. Eichenhain-Jagdrennen, 8010 M. 3000 Meter. 1. Stempels Lillot (Reichmann), 2. Manderu (Kaffe), 3. Totila (D. Bauer). Ferner liefen Dirigent, Drachenpalme, Gahr III, Panzerturm, Morichallin, Bismarck, Stroh, Eisel, Cuneare, Markstein, Malachit, Plopin, Felschute, Titus, Maurepas, Sandhof, Cupresse, Schlange und Padua. Tot. 23:10. Pl. 22, 15, 21:10.

6. Oktober-Preis, 17300 M. 2700 Meter. 1. Stahls Rosenkranz (Thalede), 2. Sattelfest (D. Bauer), 3. Ariadne (Kaffe). Ferner liefen Wellenbrecher, Schipper, Marc Aurel, Feuerzauber, Ar, Dala, Kanone, Karem, Sendlin, Leutnant, Cinnaleins. Tot. 36:10. Pl. 14, 20, 38:10.

7. Rinder-Jagdrennen, 12000 M. 3200 Meter. 1. Maers Sieg (Reichmann), 2. Semira (Scholz), 3. Rife (B. Streith). Ferner liefen Löwen, Blaubart, Skagerag III, Analech, Riga, Sanddriest und Kamerad. Tot. 19:10. Pl. 11, 15, 12:10.



Schmerzhaft hat an unser Obf die Kunde,
Dass Du als weiterer aus der Altersrunde,
Dah Dein blühend junges Leben,
Für und in den Tod gegeben.
Wir konnten Dich nicht herben leben,
Und nicht an Deinem Grabe stehen.
Nun bist Du tot, nie mehrst Du zurück,
Zum Dörfchen, dem stillen, dem trauten.
Die irdische Heimat entschwand Deinem Bild,
Deine Augen die himmlische schauen.
Wohin noch zu jung, harbst viel zu früh,
Vergessen werden wir Dich nie.

Nachruf.

Plötzlich und unerwartet traf die schmerzliche Kunde ein, dass unser guter Schulkamerad

Gefr. Emil Göbel

in einem Inf.-Reg., Inh. des Eisernen Kreuzes II. Klasse nach bald 3-jähriger treuer Pflichterfüllung, kurz nach seinem Urlaub, im blühenden Alter von 22 Jahren sein hoffnungsvolles Leben durch den völkermordenden Weltkrieg lassen musste. Wir nehmen herzlichen Anteil an dem herben Verlust der schwergeprüften Eltern und werden ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Mina Göbel
Julie Schreiner
Ella Bauer
geb. Sternberger
Herta Baller
Wilhelmine Schneider
Mina Göbel
Herta Stephan
Auguste Christmann
Paula Wint
Vina Dombo I.
Vina Dombo II.
Julie Dombo
Karl Kunz, verw.
Heinr. Meiser, 3. i. Garn.
Otto Behnandt, 3. i. Laz.
Wilhelm Dombo, 3. i. Laz.
Heinrich Keller, 3. i. Feld.
Hermann Mauer, 3. i. F.

Kloppenheim, den 25. Oktober 1918.

[*4102

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste unserer lieben Entschlafenen sagen innigen Dank

Jakob Schauer
Frau Christine Jung Wwe.

[*4096

J. Hertz

Langgasse 20.

*

ABTEILUNG TRAUER

Mäntel / Blusen
Kleider / Jackenkleider
Röcke / Unterröcke

Maß-Anfertigung sofort.

[*785

Ach es ist ja kaum zu fassen,
Dass Du nicht mehr kehrt zurück;
So jung musst Du Dein Leben lassen,
Zerstört ist unser aller Glück.
Ein Jeder, der Dich hat gekannt



Und auch Dein junges treues Herz,
Der drückt uns jetzt nur stumm die Hand
In diesem tiefen Schmerz,
Da edles Herz, ruh' sanft in Frieden
Ewig beweint von deinen Lieben.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten.
Nach Ueberführung der Leiche meines Mannes des

Landsturmmanns Karl Kahl

findet die Beisetzung Sonntag vormittag 10^{1/2} Uhr in der Familien-Gruf auf dem Südfriedhof statt.

In tiefem Schmerz:

Fr. Auguste Kahl Wwe. geb. Sturm
Marg. und Paul Kahl, Geschwister
Familie L. Sternberger und Frau Käte
geb. Sturm

Familie H. Sturm u. Frau geb. Schilling
Familie W. Wellnau u. Frau Maria
geb. Sturm
Frau J. Sturm Wwe. u. Sohn Josef.

Wiesbaden, Wellritzstr. 53, den 24. Oktober 1918.

[*5000

Seit 1865. Telefon 260
Beerdigungs-Anstalten

Friede „Pietät“

Adolf Limbarth

8 Ellenbogengasse 8.

Größtes Lager in allen Arten

Holz- und

Metall-Särge

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranwagen.

Pfeferant des

Ver eins i. Feuerbestattung

Pfeferant des

Ver eins i. Feuerbestattung

Transfuh
Transfuhlois

in allen Freilag.

Heinrich Fried

Wiesbaden, Kirchgasse 5052

Telefon 4599.

Zahlung am 6. 7. u. 8. Nov. 1918.

Geld-Lotterie

zu Gunsten des Vereins für das

Deutschtum im Ausland.

13327 Geldgew. hat ohne Abz. = M.

400000

100000

50000

Empfehle u. verkaufe

Lose à Mk. 3.50 für Porto u.

Linie 45 Pl. mit Einsend.

Emil Stiller, Bankhaus,

Hamburg 1, Holzdamm 39.

Erhalte rechtzeitige Bestellung.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass mein herzenguter, unvergesslicher Mann, mein lieber treusorgender Vater, Schwiegervater, Bruder und Schwager, Herr

August Hartmann

nach kurzem, schweren Leiden am 24. Oktober im Alter von 61 Jahren sanft verstorben ist.

In tiefem Schmerz

Frau Margarethe Hartmann
Familie Otto Hartmann.

Die Beerdigung findet am Montag, den 28. Oktober, nachmittags 3^{1/2} Uhr auf dem Südfriedhof statt.

[*2101

Nach 32-jähriger Tätigkeit in unserem technischen Betriebe ist am Donnerstag morgen nach kurzer Krankheit der Schriftsetzer, Herr

August Hartmann

entschlafen.

Einer unserer Tüchtigsten ist mit ihm dahingegangen; seine Treue und Zuverlässigkeit waren vorbildlich.

Ehre seinem Andenken!

Wiesbadener Verlagsanstalt

G. m. b. H.

Rufelstraße 11. Richtpaß. (sehr
gerade, 67m hohe Wand)

Zeichnungen auf die Kriegsanleihe

nehmen in Wiesbaden kostenfrei entgegen und stehen zu jeder Auskunft und Raterteilung gerne zur Verfügung:

Bankcommandite Oppenheimer & Co.
Bank für Handel und Industrie Filiale Wiesbaden
Marcus Berlé & Co.
Deutsche Bank Zweigstelle Wiesbaden
Direktion der Disconto-Gesellschaft
Zweigstelle Wiesbaden

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau E. G. m. b. H.
Gebrüder Krier
Mitteldutsche Creditbank Filiale Wiesbaden
Vereinsbank Wiesbaden E. G. m. b. H.
Vorschuss-Verein zu Wiesbaden E. G. m. H.

Schluss der Zeichnung: Mittwoch, den 6. November.

716

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 25. Oktober, abends 7 Uhr. 4. Vorst. H. D.
 Vorlesung von Rudolf Presber, gesprochen von Herrn Andriano.
 Darauf:

Das Stillestehen.

Schauspiel in 3 Aufzügen von G. von Moser.
 Dr. Scheffer, Abokat Herr Schmal
 Bertha, seine Frau Frä. Wellhoff
 Kommerzialrat Volgan Herr Andriano
 Wilhelm, dessen Frau Frau Kuhn
 Admilla, ihre Nichte Frä. Helmer
 Dr. Steinberg Herr Albert
 Harwig Herr Steinberg
 Weinbörner, Bedienter Herr Wegner
 Schulte, Bedienter Herr Ehren
 Franz, Diener bei Volgan Herr Spich
 Diener bei Scheffer Herr Weiser
 Der erste Akt spielt in Scheffer's Wohnung, der zweite und dritte in der Villa des Kommerzialrats Volgan.
 Spielleitung: J. H. Herr Andriano.
 Inszeniert: Herr Spich.
 Ende nach 8.15 Uhr.

Residenz-Theater.

Freitag, den 25. Okt., abends 7 Uhr. 1. Volks-Vorst. Kleine Preise.
 Reue! Der junge Jax (Der Jaxenitsch). Reue!
 Schauspiel in 3 Aufzügen von Gabriela Jaxenitsch. Für die deutsche Bühne bearbeitet von Hermann Schmitt. — Spielleitung: Dr. Hermann Rauch.
 Der Jax Oskar Lange-Albert
 Der Jaxenitsch Erich Müller
 Der Großvater Hans Herbert Michel
 Der Ministerpräsident Theodor Brühl
 Der Leibarzt Herr v. Harraz
 Der Professor Hans Römer
 Kammerdiener Peter Oskar Lange
 Erster Bedienter Adolph Langer
 Zweite Josef Gold
 Ort der Handlung: Der Hof eines kaiserlichen Reiches.
 Zeit: 19. Jahrhundert.
 Ende nach 8.20 Uhr.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 25. Oktob.:

Abends 7 Uhr im gr. Saale:

II. Zyklus-Konzert.

Orchester: Verstärktes Stadt.

Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht,

Stadt-Musikdirektor.

Solist: Herr Prof. Gustav Have-

mann (Violine).

Arnold Schönberg: „Verklärte

Nacht“, Symphon. Dichtung f.

Streichorchester (Z. 1. Male).

Joh. Brahms: Konzert D-dur f.

Violine mit Orchester, op. 77.

I. Allegro non troppo.

II. Adagio.

III. Allegro giocoso.

Joh. Brahms: Akademische

Fest-Ouverture.

Thalia

Größtes Lichtspielhaus.

Kirchgasse 72. Telefon 6137.

Zlatorog

Ein Drama im Hochgebirge,

Alpenfage in 4 Akten

von Rudolf Baumbach.

In der Hauptrolle:

Reit Handolt.

Haben Sie

50000 Mark.

Lustspiel in 2 Akten

mit Herbert Paulmüller

und Melitta Petrie.

MONOPOL

Das Dreimäderlhaus

Die entzückende Operette

in 4 Akten.

Schöne Naturaufnahme.

Aus dem Leben meiner alten

Freundin.



Kammer-Lichtspiele

Intime Lichtbühne
 Mauritiusstr. 12, Telefon 6137.

Die Sieger.

Schauspiel in 4 Akten.

von Felix Philipp.

In der Hauptrolle:

Henny Porten

Die Gesangsbeilage „Du

mein Glück“ wird von

einer einheim. Künstlerin

gegeben.

Alte et Paulig-

Humoreske.

ODEON

Erstklassige Lichtspiele.

„Die Tragödie eines Vaters“

Ergreifendes Drama aus

dem Leben in 4 Akten.

Erstaufführung!

Die Tochter des Rajah

Drama in 4 Akten

mit Magda Madeleine.

Ein Besuch im Tiergarten

zu Nürnberg. 1213

Konzert der Wiener

Künstlerkapelle.

KINEPHON

Das Dreimäderlhaus

die beliebteste und bekannteste

Operette. 4 Akte.

Schöne Naturbilder.

Karlens Brautwerbung.

Lustspiel in 3 Akten.

Schuhsohlerei

„Hans Sachs“

Michelsberg 13.

Annahme sämtlicher

Schuhreparaturen

bei billiger Preis-

berechnung.

Lebersohlen, Gefah-

sohlen, (7018)

Nappen, Meßer.

Haut-Bindfaden

und -Kordel (1907)

in allen Stärken vorrätig.

H. Süßenguth

-Weichstraße 22.-

1000 Zentner Rote Möhren

Pfd. 17 Pfg., 3tr. Mk. 16.—

eingetroffen für die Verkaufsstellen von

Adolf Harth.

17251

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Wegen der zur Zeit herrschenden Grippe ist die für den Oktober vorgesehene **Versammlung** verschoben worden, bis die Gesundheits-Verhältnisse besser geworden sind.

7241)

Der Vorstand.

1 Waggon
ausländisches Rotkraut,
 1 Waggon
Weißkraut
 1 Waggon
gelbe Kohlraben
 eingetroffen bei (7250)

Knapp, 8 Friedrichstr. 8.

Versteigerung

von Werkstoff und Holzschuppen usw.

Montag, den 28. Okt. cr., vorm. 10 Uhr

beginnend, versteigere ich auf dem Lagerplatz

im Wellrigtale „neben Schlosserei Bausch“

folgende Gegenstände, als:

1 Werkstoff in Fachwerk mit Ziegelstein, ca. 8x9 m, ein

geschlossener Bretterschuppen, ca. 8x10 m, 2 H. geschl.

Bretterschuppen, 1 offener Bretterschuppen, ca. 70 m Schwarz-

tenbaum, 1 Benzol-Motor, 4 P.S., 1 Welle mit Lager und

Schreiben, 1 Schweißlein, 15 Werkzeugschränke, 1 Werkstoff-

stein, eisernes Fach, 1 Partie Kupf. und Brennholz, Bad-

stein-Mauerwerk usw.

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung. (7251)

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Telefon 2941. Schwalbacher Straße Nr. 28.

In der Gemarkung Pansod, Bahnstation Reichenbach, ist

eine Parzelle mit circa 18 Morgen Ackerland auf 12 Jahre

zu verpachten. Auskunft hierüber erteilt der Nachlasspfleger

Karl Kreuzel, Zimmermeister, Dennenhof, Post Reichenbach

(Kallau). (7250)

Missionsfeier des Ev. Missionsvereins für Bielefeld

am Sonntag, den 27. Oktober 1918.

10 Uhr vorm.: Missionsgottesdienst in der Mark-

tlische, Missionsinspektor Oetli aus Bielefeld.

11½ Uhr vorm.: Jugend-Missionsgottes-

dienst in der Ringkirche, Missionar Oppenbauer aus

Nordtogo; Missionar Swach aus Indien.

5 Uhr nachm.: Missionsgottesdienst in der

Lutherkirche, der freigesessene Missionar Oppenbauer

aus Nordtogo.

8½ Uhr abends: Missionsversammlung im Ev.

Vereinshaus, Platter Straße 2, Missionsinspektor Oetli

Bielefeld: „Was der Krieg uns nahm und was er uns ließ“, Mis-

sionar Oppenbauer-Nordtogo: Kriegsgefangene in Togo und Eng-

land.“ (707)

Zu diesen Veranstaltungen ist jedermann herzlich eingeladen.

Bekanntmachung.

beir. Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die hier im Winter eingeführte Verabreichung warmen

Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seit der In-

stimmung und wertvollen Unterstützung weiler Kreise der Bi-

elger Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß sie uns auch in diesen

Winter die Mittel zuführen läßt, um den armen Schulkindern

die zu Hause kein ausreichendes Frühstück erhalten, in der

Schule einen Zeller Suppe und Brot geben lassen zu können.

Im vergangenen Winter konnten durchschnittlich 2450 von den

Herren Direktoren ausgesuchte Kinder während der kaltesten

Zeit gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen be-

trug 218 332.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den armen

Kindern schmeckt, und von den Hersten und Bedienten ge-

hört, welche glücklicher Erfolg für Körper und Geist erzielt wird,

ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck

zu bringen.

Gaben, deren Empfang öffentlich bekanntgegeben wird,

nehmen entgegen die Mitglieder der Armenkommission, und zwar

die Herren:

Stadtrat Rentner Kraft, Dieblicher Str. 36; Stadtverord-

neter Müller, Platter Str. 63; Stadtverordneter Geh. San-

rat Dr. Fröhling, Möhlstr. 3; Stadtverordneter Baumann,

neher Ode, Kaiser-Friedrich-Ring 74; Stadtverordneter

Neck, Mat. Fuchs, Seidenstr. 33; Bezirksvorsteher-Stellv.

Habicht, Hühner, Möhlstr. 4; Bezirksvorsteher-Stellv.

Heinrich, Erbader Str. 6; Bezirksvorsteher, Privatier Wöl-

lisch, Hühnerstr. 31; Bezirksvorsteher-Stellv. Schlossermeister

Heinrich, Hühnerstr. 37; Bezirksvorsteher-Stellv. Decker Bau-

schneider, 10; Bezirksvorsteher-Stellv. Elektrikermeister

Heinrich, Hühnerstr. 1; Bezirksvorsteher Rentner Hühner, Hüh-

ner Str. 8; Bezirksvorsteher-Stellv. Lehrer a. D. Kuhlmann, Hüh-

ner Str. 34; Bezirksvorsteher Kaufmann Stritter, Hüh-

ner Str. 74; Bezirksvorsteher-Stellv. Rentner Reichard, Hüh-

ner Str. 4; Bezirksvorsteher-Stellv. Kaufmann Dönnhoff,

Hühnerstr. 46; Bezirksvorsteher-Stellv. Hotelbesitzer Hüh-

nerstr. 6; Bezirksvorsteher Kaufmann Hühner, Hühnerstr. 22, so-

wie das städtische Armenbüro, Marktstraße 1, Zimmer 22.

Herner haben sich zur Entgegennahme von Gaben bereit

erklärt:

Herr Postleutnant August Engel, Hauptfeld. Kommandeur

Str. 12/14, Zweigstraße Bielefeld, 2, Hühnerstr. 2, und Hüh-

nerstr. 133a und Hühnerstr. 13; Herr Postleutnant Emil

Hühner, Große Hühnerstr. 16; Herr Postleutnant Karl Hühner, Hüh-

nerstr. 16; Herr Postleutnant Karl Hühner, Hühnerstr. 16; Herr Postleutnant Karl Hühner, Hühnerstr. 16.

Wiesbaden, den 18. Oktober 1918.

Namens der städtischen Armen-Kommission:

Barmann, Beigeordneter.